

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Er erscheint täglich außer Sonntag und Montag

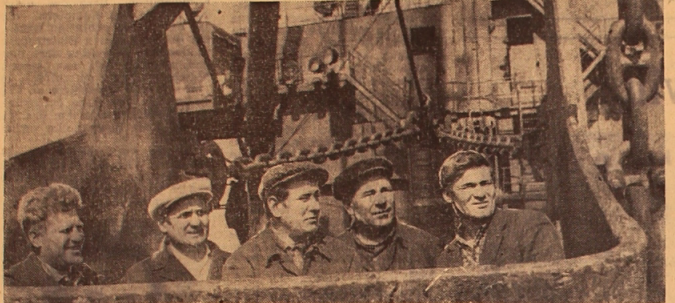
Mittwoch, 16. April 1975

Nr. 75 (2402) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Werktätige der Industrie! Kämpft für die Weiterentwicklung und Stärkung der Industriemacht des Landes! Strebt die Beschleunigung des technischen Fortschritts, eine schnelle Meisterung und bessere Nutzung der Produktionskapazitäten an!
Bahn frei für die neue Technik und die fortschrittliche Technologie!

(Aus den Reden des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1975)



Erster Baggereimer Abraumgestein ausgehoben

Unweit der jungen Stadt Rudny, Gebiet Kustanai, wird das Bergbaufeld in Kombination mit seiner Bestimmung übergeben werden. Noch im laufenden Jahr werden die Bergleute etwa 3 Millionen Tonnen Eisenerz fördern.

Im nächsten Planjahr soll die Produktionskapazität des neuen Bergwerks 21 Millionen Tonnen Erz jährlich erreichen. Das Erz liegt in einer Tiefe von 150 Metern. Dieser Tage wurden hier der erste Baggereimer Abraumgestein ausgehoben. Ihr Arbeitsgeschenk widmen die Bergleute dem 30. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland.

UNSERE BILDER: Die Besatzung des Schreibbaggers (v. l.) Viktor Romanenko, Abschnittsleiter der Bergbaufeldaufbereitungskombi Kolschary, Danil Achmedjanow, Brigadiere der Baggereimer, und die Maschinisten, Valentin Astafjew und Wladimir Nakorkajew; Der erste Baggereimer Abraumgestein ausgehoben. Zu Ehren dieses großen Ereignisses wurde das Rote Banner geißt.

Fotos: D. Neuwert

19. April — kommunistischer Subbotnik

Zum Einsatz bereit

SCHEWITSCHENKO. Im Stadtsab des „Roten Samstags“ lief der letzte Bericht über die Bereitschaft zum Einsatz ein. Am Anson teilnehmen fast 14 000 Personen. Die Werkstätten der Verwaltung „Ujennet“ werden 500 Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus fördern, die Bohrer der Verwaltung Bohrarbeiten wollen 270 Meter Bohrungen leisten, die Gasewinner werden 3 Millionen Kubikmeter Gas fördern. Die Kollektive der Stadt haben vornehmlich 130 Kubikmeter Stahlbeton zu erzeugen, 9 000 Büme anzupflanzen, Blumengärten und Rasen anzulegen und 150 Tonnen Altschrott zu sammeln. 230 Fahrer des Autofahrerclubs werden mit eingespartem Brennstoff arbeiten. Die Brigade der Bohrmaschinenarbeiter der Verwaltung Bohrarbeiten Usen, die vom Kommunisten B. Isatjew geleitet wird, will an diesem Tag die Erfüllung ihrer Aufgabe für fünf Jahre abschließen.

ALMA-ATA. In allen Unterabteilungen des Trasts „Almatselstroj“ Nr. 7 stand die Durchführung des Allunionswettkampfs zur Debatte. An diesem Tag werden 2 500 Baubeamtete die Errichtung der Gefäßfabrik, von Mittelschulen und Klubs fortsetzen. Mehr als 1 000 Personen werden an der Einrichtung von Siedlungen, wo der Bau verschiedener Objekte bereits vollendet ist, teilnehmen. Das Kollektiv des Trasts wird zu Beginn der Sommersaison eine Erholungszone am Kapschagai-Stausee vorbereiten und dort 1 000 Bümmchen und Sträucher anpflanzen.

An der Errichtung von Schulen, Klubs, Getreidespichern und anderer Objekte sollen sich am 19. April 89 000 ländliche Baubeamtete der Republik beteiligen. Sie werden in den Fonds des Planjahrdritts 250 000 Rubel überweisen.

(KasTAg)

Weizenkörner legen sich in den Boden

Die erste internationale Feldbaubrigade des Kolchos „Olgant“, die vom Leningrader Kim Son Djuk geleitet wird, hat mit der Weizen Aussaat begonnen. Die Erde bekam genug Feuchtigkeit, sie ist gut durchwärmte und bearbeitet. Dem ältesten Mechaniker des Kolchos, dem Kommunisten Fak Isun wurde die Ehre zuteil, als erster mit der Frühjahrs Aussaat des abschließenden Planjahres zu beginnen. Als Gehilfe arbeitet bei ihm der erfahrene Ackerbauer Umirak Mamrybajew, der dem Feldbau so manches Jahr gewidmet hat.

Die Säckmaschine arbeitet gleichmäßig. Ein Weizenkorn nach dem anderen legt sich in die weiche feuchte Erde. In zwei Tagen bestellte die Brigade 60 Hektar mit Weizen.

„In weiteren zwei Tagen werden wir mit der Aussaat fertig“, sagte der Brigadier nach dem ersten im Rayon in hohem Tempo mit den Maschinen.

Die Feldbaubrigade ist gut gestartet. Sie hat ihren fünfjährigen dreieinhalb Jahren Plan erfüllt. Außer 100 Hektar Weizen hat das Brigadenederektive heuer 200 Hektar Luzerne, 100 Hektar Mais, 450 Hektar Reis (Reis ist die Hauptkultur) zu bestellen. Die Brigade von Alexander Jaufmann hat eine vorzügliche Arbeitsqualität und sorgsam Umgang mit den Maschinen.

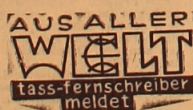
Die Kampfstimmung der Menschen bei der Frühjahrs-

bestellung verbindet sich mit der stürmischen Arbeit aller Maschinen und Bodengeräte. Das ist das Resultat des gewissenhaften Verhaltens der Mechaniker der Traktorbrigade von Alexander Jaufmann zur Sache. Sie haben die Technik für die Frühjahrsarbeiten gut vorbereitet. Alexander Jaufmann leitete diese Brigade schon elf Jahre. Er selbst hat eine gute Schule hinter sich: zwei Jahrzehnte lenkte er den Traktor — pflichtete, sagte, er ist ein ausgezeichneter Kenner der Mechanisierungsarbeiten und verlangt auch von seinen Untergebenen ein hohes Tempo, erstklassige Arbeitsqualität und sorgsam Umgang mit den Maschinen.

Die Feldbaubrigade ist gut gestartet. Sie hat ihren fünfjährigen dreieinhalb Jahren Plan erfüllt. Außer 100 Hektar Weizen hat das Brigadenederektive heuer 200 Hektar Luzerne, 100 Hektar Mais, 450 Hektar Reis (Reis ist die Hauptkultur) zu bestellen. Die Brigade von Alexander Jaufmann hat eine vorzügliche Arbeitsqualität und sorgsam Umgang mit den Maschinen.

Die Kampfstimmung der Menschen bei der Frühjahrs-

shrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Ksyt-Orda



HELSINKI. Es sei gewiß, daß die dritte Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa auf höchster Ebene in kürzester Frist in Helsinki stattfinden kann, hat Finnlands Präsident

H ANOI. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ist jetzt in der befreiten südvietname-

An die Teilnehmer des Treffens der Studenten der sozialistischen Länder

Liebe Freunde! Es ist mir eine große Genugtuung, Euch, Teilnehmer des Treffens der Studenten der sozialistischen Länder — würdige Vertreter der Jugend einer neuen, sozialistischen Welt, die das Morgen, die Zukunft 'des Planeten verkörpert, im Namen des Zentralkomitees der KPdSU herzlich begrüßen zu dürfen.

Ihr halt euch zu Euren Treffen am Vorabend des denkwürdigen Datums — des 105. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins — versammelt. Mit dem Namen Lenins, des Begründers unserer Partei, des Schöpfers des ersten sozialistischen Staates der Welt, ist eine grundlegende Wende in der Geschichte der Menschheit — die Wende vom Kapitalismus zum Sozialismus — verbunden. Die große Weisheit und Energie Lenins' Gedanken werden in den historischen Siegen des sozialistischen Weltsystems, der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung verkörpert. Es ist eine Freude zu wissen, daß die Jugend und die Studenten der sozialistischen Länder im Marxismus-Leninismus unerschöpfliche Kraft und Begeisterung im Kampf für die Behauptung des Sozialismus und Kommunismus schöpfen.

Euer Treffen verläuft in den Tagen, da die Sowjetmenschheit, die Völker der sozialistischen Länder, die ganze fortschrittliche Menschheit zum Begehen des denkwürdigen 30. Jahrestags des Sieges über den Hitlerfaschismus und den japanischen Militarismus rüstet, der ein Ereignis von welt-historischer Bedeutung ist. Die ältere Generation — die Teilnehmer dieses großen Kampfes — erinnern sich mit tiefer innerer Bewegung an die schweren Frontwege, an die Feuerjahre des Krieges, da die

Waffenbrüderschaft der Kommunisten unserer Länder gestiftet worden ist, welche sich als wahre Patrioten, Internationalisten, konsistente Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker gezeigt haben. Der Sieg des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945 hat überzeugend bestätigt, daß gerade der Sozialismus ein zuverlässiger Hort des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts ist.

Unsere Jugend wahrlich heilig und mehr diese Traditionen, festigt die Einheit der Völker der sozialistischen Gemeinschaft. Die sozialistische Gesellschaft bietet der Jugend unbegrenzte Möglichkeiten für Bildung, alleitige und harmonische Entwicklung, begeisternde, schöpferische und wahrhaft freie Arbeit. Ihre gesamte Jugend der sozialistischen Länder, die Söhne und Töchter der Arbeiter, Bauern und Volksintelligenz, werdet die Sache des Sozialismus und kommunistischen Aufbaus weiterführen müssen. Dazu muß man vor allem allseitig vorbereitete Spezialisten werden, die marxistisch-leninistische Theorie, die Schätze der Weltkultur, die Berufsmeisterschaft gründlich und schöpferisch meistern, die Eigenschaften der wissenschaftlichen Revolution und die Vorzüge des sozialistischen Systems der Wirtschaftsführung besonders voll nutzen. Kennzeichnend für einen Spezialisten der sozialistischen Gesellschaft, der die Interessen der Partei und des Volkes über alles stellt, sind die Verbindung der festen kommunistischen Überzeugung, der hohen moralischen Eigenschaften und fundamentalen Kenntnisse — das Vermögen, alle Erscheinungen der gesellschaftlichen Entwicklung von Klassenpositionen aus zu werten. Und es ist sehr gut, daß ihr bereits

in Eurer Lehrzeit das Studium erfolgreich mit aktiver Teilnahme an schöpferischer Arbeit, an wissenschaftlicher Suche und am gesellschaftlich-politischen Leben verbindet.

Teure Genossen!

In den letzten Jahren sind Erfolge im Kampf um die Festigung des Friedens und die internationale Entspannung erzielt worden, die unsere Partei und der Sowjetstaat gemeinsam mit den sozialistischen Bruderländern führen. Wir treten entschieden für die Unterstützung der revolutionären Kräfte und der nationalen Befreiungsbewegungen gegen die Umtriebe des Imperialismus und die Aggression auf. Das ist ein klarer und ehrlicher Kurs. Er ist allen Arbeitmenschen nah und verständlich. Der hohe Sinn des Lebens der Kommunisten liegt darin, ihr Leben der Sache des vollen und endgültigen Triumphs der Ideale des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu widmen. Ihr ganzes revolutionäres Leidenschaft und Energie zu widmen. Welch ein erhabenes und schönes Ziel für die Jugend!

Es besteht kein Zweifel darüber, daß dieses Treffen zur weiteren Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit der Studenten und der Jugendverbände unserer Länder im Kampf um die Realisierung der Pläne des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus beitragen wird.

Vom ganzen Herzen wünsche ich Euch, der jüngeren Generation der sozialistischen Länder, Erfolg in diesem großen und wahrhaft edlen Werk!

L. BRESHNEV,
Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Devise der Jugend — Treue dem Leninismus

Die Abgesandten der Jugend aus Bulgarien und Ungarn, der DDR und der UdSSR, der Mongolei, aus Polen, Rumänien, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei brachten die Friedens- und Freundschaftsblüten nach Moskau. Am 14. April erortete unter dem Gewölbe des Säulensaals des Gewerkschaftshauses die Hymne der demokratischen Jugend der sozialistischen Länder. Die Jugend der fortschrittlichen Studentenschaft — empfängt die Teilnehmer des ersten Treffens der Studenten der sozialistischen Länder.

Über tausend Jungen und Mädchen sind in die Hauptstadt des weitesten sozialistischen Staates gekommen, um die grenzenlose Freundschaft des Leninismus zu demonstrieren. Vertreter des Komsomol und der brüderlichen Jugendverbände werden über ihre Teilnahme am Kampf für den sozialen Fortschritt, für Frieden in der ganzen Welt und für die Verwirklichung des unsterblichen Leninischen Verhältnisses berichten.

Im Präsidium der Arbeit, Funktionäre des ZK der KPdSU, einer Reihe von Ministern und Ämtern, Veteranen der Leninischen Partei, Helden der Arbeit und des Großen Vaterländischen Krieges, Abgesandte der sowjetischen Studentenschaft und Gäste aus den sozialistischen Ländern. Anwesend sind die Botschafter der sozialistischen Staaten in der UdSSR.

Das Wort wird dem Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew erteilt. Er verlas das Grünselreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnevs an die Teilnehmer des Treffens.

Mit stürmischen anhaltendem Beifall, stehend nahmen die Jungen und Mädchen die an sie gerichteten vaterlich warmen zu Herzen gehenden Worte Leonid Iljitschs entgegen.

„Der Bericht „Die Tätigkeit des Leninischen Komsomol in der kommunistischen Erziehung der Studentenschaft“ hielt der Erste Sekretär des ZK des Komsomol der Sowjetunion J. M. Tjashelnikow.

Im Namen der Teilnehmer des Treffens, der sowjetischen „Studentenschaft und des Leninischen Komsomol sprach er dem Zentralkomitee der Partei, dem Po-

litbüro des ZK der KPdSU und Leonid Iljitsch-Breshnevs herzlichsten Dank aus. In seinen Begrüßungsworten und versicherte, daß die Sowjetjugend noch beharrlicher um Wissen ringt und die revolutionäre Kampfpraxis der Jugend der sozialistischen Ländergemeinschaft festigen wird.

In Bericht wurde betont, daß die ganze vielseitige Tätigkeit des Leninischen Komsomol der Erfüllung der Hauptaufgabe untergeordnet ist — der Partei bei der Erziehung der Jungen und Mädchen im Geiste der kommunistischen Ideologie, des sowjetischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus mitzubringen.

Zum Zeit bereit sich die ganze fortschrittliche Menschheit vor, den 30. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus feiern zu können.

In den harten Kriegsjahren wie auch zur Friedenszeit war die Leninische Komsomol der Kampfgehilfe der Partei. Wir werden immer an die Namen der Kämpfer, der mutigen Söhne und Töchter denken, die das Besteuerste — ihr Leben — um die Freiheit ihrer Heimat opferten, sagte der Redner.

Der Redner sprach über die wichtigsten Etappen des Verdens und der Entwicklung des Bildungssystems in unserem Land nach dem Sieg des Großen Oktober. Er sprach über den bemerkenswerten Aufwuchs des Komsomol.

Der sowjetischen Studentenschaft sind alle charakteristischen Züge unserer Gesellschaft eigen. Zur Zeit sind in den Hochschulen und Universitäten unseres Landes fast 60 Prozent der Schüler Arbeiter, Kolchosbauern oder ihre Kinder. Die künftigen Spezialisten sind sich ihrer hohen staatsbürgerlichen Verantwortung vor der Heimat zutiefst bewusst.

Der Leninische Komsomol ist darauf stolz, daß keines der größten Ereignisse im Leben des Landes ohne die aktive Beteiligung der sozialistischen Jugend geschieht. Sie ist bestrebt, dort zu sein, wo es schwerer ist, wo die Hauptaufgaben des kommunistischen Aufbaus gelöst werden.

150 wichtigste Objekte des neunten Planjahrdritts sind Unionskomsomolobjekte. Für ausgezeichnetes Studium, aktive gesellschaftliche Tätigkeit und hin-

gebuungsvolle Arbeit in den Jahren 1970—1974 zeichnete das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR über 4 000 Studenten mit Orden und Medaillen aus. Große Beachtung schenkte man im Bericht Fragen der Erziehung der Studentenschaft im letzten Teil des Ergebnisses der revolutionären Kampfpraxis und den Traditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes.

J. M. Tjashelnikow ging auf Fragen der Studenten über die Organisation des Produktionspraktikums und der wissenschaftlichen Forschungsarbeit der Studenten ein.

Zum Abschluß sagte J. M. Tjashelnikow: Nach einigen Tagen werden das Sowjetvolk, die Völker der sozialistischen Länder, die kommunistische und Arbeiterbewegungen der ganzen fortschrittlichen Menschheit feierlich den 105. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins begehen. Wir sind überzeugt, daß sich die Studentenschaft der sozialistischen Länder den Reichtum der unsterblichen schöpferischen Ideen des Marxismus-Leninismus angeeignet hat und beharrlich und zielstrebig im Studium, in der Arbeit und im Kampf das Vermächtnis des großen Lenin in seine praktische Taten im Rahmen des Endzieles — des Sieges des Kommunismus — umsetzen wird.

Dann hielt der Minister für Hoch- und Mittelschulbildung der UdSSR W. P. Jelutin das Referat über „Die sowjetische Hochschule und ihre gegenwärtigen Entwicklungsaufgaben.“

Das Grünselreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnev, an die Teilnehmer dieses Treffens, betonte der Redner — ein wertvolles markantes Zeugnis der unermüden Fürsorge und Aufmerksamkeit unserer Partei für die Erziehung der Jugend und inspiriert uns alle zu neuen Taten. Gegenwärtig funktioniert in unserem Land ein großes Bildungssystem, das auf streng wissenschaftlichem Herangehen an den Inhalt und die Organisation des Lehrprozesses beruht. Die Hebung des Ausbildungsstandards der Spezialisten ist ein wichtiges Element der Lösung der Aufgaben der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung unserer Jugend. Im Glauben an die sozialistische Ideologie, des sowjetischen Patriotismus, des sozialistischen Internationalismus, hoher Organisiertheit und Diszipliniertheit verbunden.

Von besonderer Aktualität sind gegenwärtig die internationalen Verbindungen der sowjetischen Hochschule. Ihre Bedeutung ist

Gast aus Irak in Moskau

Einer Einladung des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung folgend, ist Saddam Hussein, Stellvertreter des Generalsekretärs der Regierung der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Stellvertreter Vorsitzende der des revolutionären Kommandates Iraks, am 14. April in Moskau eingetroffen.

Im Flughafen Wuukowo, der mit den Staatsflaggen der Republik Irak und der Sowjetunion geschnitten war, wurde Saddam Hussein vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. Kossygin, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko, dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew und anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen.

Noch am selben Tag fanden im Kremli Verhandlungen zwischen dem Genossen A. N. Kossygin, A. A. Gromyko, P. N. Ponomarew und Saddam Hussein statt.

Während der Verhandlungen, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses verliefen, wurden Fragen über den Stand und die Perspektiven der Entwicklung der sowjetisch-irakischen Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen erörtert. Besonders wurde hervorgehoben, daß die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf fester Grundlage des im April 1972 in Bagdad unterzeichneten Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit gebaut wird. Ferner fand ein ausführlicher Meinungsaustausch über die Lage im Nahen Osten und einige andere internationale Probleme von gemeinsamem Interesse statt.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung geben im Großen Kremplast ein Essen zu Ehren Saddams Hussein. Sowjetischer Sekretäre waren die Genossen A. M. Masurow, B. N. Ponomarew, M. S. Solomenzew u. a. zugegen. Während des Essens, das in warmer und freundschaftlicher Atmosphäre verlief, tauschten A. N. Kossygin und Saddam Hussein Reden aus.

(TASS)

ferproduktion um weitere fünf Prozent beschlossen. Im November vorjährige wozu die Produktion im zehnten Prozent herabgesetzt worden.

LONDON. Eine weitere britische Automobilfirma, Eston Marlin, ist jetzt in USA-Besitz übergegangen. Die auf leistungssportwagen spezialisierte Firma war in den Bankrottstufen gerissen worden, der Begleiterscheinung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Großbritanniens ist.

ROM. Die 53. internationale Mustermesse von Mailand ist eröffnet worden. An der Messe nehmen mehr als 10 000 Industrie- und Handelsfirmen aus 84 Staaten teil. In den 40 Ausstellungs pavillons sind Erzeugnisse des Kunstgewerbes und verschiedener Produktionszweige darunter des Bauwesens, der Chemieindustrie, der Maschinenbau und der Landwirtschaft zu sehen.

BUDAPEST. Die Donau-Kommission ist hier zu einer weiteren Tagung zusammengetreten. An den Beratungen nehmen Vertreter der Teilnehmerstaaten dieser Kommission Österreich, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Sowjetunion, Tschechoslowakei und Jugoslawien sowie Experten aus der BRD und einer Reihe internationaler Organisationen teil. Die Tagung wird sich mit verschiedenen Fragen der Tätigkeit der Kommission zur weiteren Entwicklung der Schifffahrt auf der Donau befassen.

Traktorenwerker leisten Stoßarbeit

Das Kollektiv des Pawlodarer Traktorenwerks ist mit bedeutendem Planplus in das zweite Quartal des abschließenden Planjahres gestartet. Heute greift hier der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges über das Nazideutschland weit um sich. Es gibt buchstäblich keinen Arbeiter, Meister und Ingenieur, der nicht bestrebt wäre, diesem Jubiläum ein Arbeitsgeschick darzubringen. Die Traktorenwerker haben vor, bis zum 9. Mai 130 Traktoren über den Plan hinaus fertigzustellen.

„Gut abgeschritten haben im vergangenen Quartal die Werkstätten der Montagehalle“, sagt der stellvertretende Parteisekretär des Betriebs Nikolai Matwejewitsch Poljakow. „Der sozialistische Wettbewerb, dessen Leitlinie die maximale Steigerung des Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse ist, hat eine ganze Reihe von Bestleistungen hervorgerufen. Zu ihnen gehören vor allem die Meister Nikolai Smokow und Jewgenj Doshjow.“ Diese beiden Schichtleiter sind im Werk als würdige Rivalen, doch ist es schwer, den absoluten Sieger zu nennen. Wie das Fazitzeiten des Wettbewerbs zeigt, liegt bald eine, bald die andere Brigade in Führung. Es sei betont, daß in beiden Brigaden angedingte Montagewerker tätig sind, deren Fertigkeiten noch viel zu wünschen übrig lassen. Das in Betracht gezogen, haben die erfahrenen Brigademitglieder sich ihrer angenommen und greifen ihnen, wenn es nicht tut, als Lehrmeister unter der Arme.

Wenn ihr schon von Lehrmeistern sprechen wollen, so müssen wir vor allem die Montagearbeiterin Tschakra Nesbajewa nennen. Das Mädchen kam sofort nach der Mittelschule in das Werk und legte in einer verhältnismäßig kurzen Zeit den Weg vom Lehrling bis zum Lehrmeister zurück. Heute zählt sie schon 25 ausgebildete Lehrlinge. Die letzten waren Nurdanija Alljeewa, Galina Tretjak und Ida Holzer. Auch sie leisten heute selbständig muster-gültige Arbeit. „Übrigens spricht man im Traktorenwerk von den Jugendlichen nur warme Worte. Alle Kommunisten arbeiten hier gegenseitig unter der Devise: „Für sich und jenen Jungen.“ Die Kommunisten und Jugendbrigade des mechanischen Abschnitts der Rahmenhalle, die

Wladimir Komarow leitet, macht im Betrieb von sich sprechen. Mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder haben die Aufgaben des abschließenden Planjahres bewältigt, und auf ihrem Arbeitskalender steht das Jahr 1975. Auch die Kommunisten und Jugendbrigade Gennadij Socharew, die mit der genannten Brigade wetteifert, hat hohe Resultate aufzuweisen. Doch nach dem Ergebnis des vergangenen Quartals mußte sie den ersten Platz der Brigade Wladimir Komarows abtreten. Neulich wurden diesen Jugendkollektiven die Ehre zuteil, an der Montage des 100.000. Traktors teilzunehmen. Der Kommunist Woldemar Görtzl, Einrichter der 3. mechanischen Halle, Valentina Samjowa, Dreherin der Rahmenhalle und Kultschera Resuano-

wa, Stanzerin der Pressenhalte, ebenfalls Schrittmacher der Produktion und gelten als aktive Kommunisten des Werks. Die Aufgaben des neunten Planjahresführs haben sie in 3,5 Jahren erfüllt und wurden alle drei mit dem goldenen Abzeichen des ZK des Komsovol der Sowjetunion „Jungdarfst des Planjahrführs“ bedacht. Tonangebend im Wettbewerb ist auch die Kommunistin Nina Luft. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit, zählt zu den besten Stanzern des Betriebs und wirkt schon für das Jahr 1976. Mit einem Wort, das vielfältig, senkcköpfige Kollektiv des Pawlodarer Traktorenwerks ist bestrebt, unter dem Motto: „Mehr und bessere Erzeugnisse bei Minimalaufwand!“ auch weiterhin zu arbeiten.

R. KRAUSE, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar

Leutiger MG-Schütze



Wladimir Jefimowitsch Breussow beendete 1942 die Betriebschule und begann als Zimmerhauer in einer Karagänder Kohlengrube zu arbeiten. 1943 ging der junge Kumpel freiwillig an die Front.

Seine Feuertafel erlebte W. Breussow bei Orjol. Er war damals kaum achtzehn Jahre alt. In einem Herbst 1943 bei Charkow gingen langweilige Regen nieder. Die düstere Sonne drang nur mit Mühe durch die Wolken in der Morgenkälte freisind, bis an die Kiesel im Schlamm, bezog die Abteilung des Sergeanten Breussow die Position an einer der namenlosen Stellung an die auf einer Karte schwer zu finden war, deren es so viele in diesem Krieg gab und die zerborstet waren und schlechte Häuschen mit schwarzen Fensterrahmen hatten.

Die Gruppe unter dem Kommando von W. Breussow die Oberleutnants Petrischewskaja kämpfte, erstürmte die von den Faschisten gut befestigte Höhe 201,7 beim Dorf Polowo. Als die sechzehn tapferen Kämpfer Petrischewskaja unter Artillerie, Granatwerfer und MG-Trommlerfeuer zum Sturm der befestigten Höhe übergingen, rückte der MG-Schütze Breussow mit seinem „Maxim“ ungestört vor und vernichtete die MG-Beschützte. Er wurde nach dem anderen einige Feuer-nester der deutschen MPI-Schützen. Die geschickten und kühnen Handlungen des MG-Schützen, Sergeanten Breussow, der an der Spitze der angreifenden Infanterie ging, gewährleisteten den Erfolg im Sturm der befestigten Höhe.

Nachdem die Höhe eingenommen war, unternahmen die Hitlerleute nacheinander fünf Gegenangriffe, die von schweren Panzern und Flammwerfern unterstützt wurden. Sergeant Breussow schreckte vor den Panzerfahrzeugen nicht zurück. Er ließ sie kaltblütig über den Schützengraben fahren, das Maschinengewehr bedeckend, erobert sich ruhig, und treffsicherer Feuer ließ über die Hitler-MPI-Schützen her.

Alle Versuche der Deutschen, die Höhe zurückzuerobern, waren erfolglos. Der Mut der sechzehn Helden war unbesiegbar. Auf der Höhe blieben damals zuerst sieben, dann nur 4 Verteidiger. Unter den am Leben Gebliebenen war auch Wladimir Breussow. Die Patronen waren all. Der „Maxim“ verstummte. Der kühne Kommandeur Breussow und sei-

ne Kameraden schworen, keinen Schritt von der von den Deutschen zurückerobereten Höhenmeter zu weichen. Als der Oberleutnant Petrischewskaja während des vierten und fünften Gegenangriffs der Deutschen das Feuer unserer Artillerie auf sich lenkte, um die dringenden Hüttenleute zu vernichten, war auch der furchtlose Kommandeur Breussow unter den Helden und Kämpfern, die zu der Höhe geblieben waren, um bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. Obwohl er stark blutete, setzte er fort, aus seinem Maschinengewehr zu schießen. In jenem Kampf vernichtete er 112 Faschisten. Für diese beispiellose Heldentat wurde ihm der Titel Held der Sowjetunion verliehen.

In den friedlichen Tagen absolvierte Wladimir Jefimowitsch das Institut für Rechtswissenschaften und verteidigte die Kandidatendissertation. Zur Zeit lei-

ster Wladimir Jefimowitsch Breussow, Kandidat der Wissenschaften, Dozent des Lehrstuhls Politische Ökonomie an der Kasachischen Pädagogischen Abi-Hochschule, eine große Arbeit in der patriotischen Wehrerziehung hat. Er ist Vorkurs, Ausdrucks- und Vorträge. Den MG-Schützen und Helden, den Wissenschaftler kann man heute in Halle als unter Studenten, in Hallen und Laboratorien der Betriebe und Fabriken treffen. Er erzieht die Jugendlichen an den unsterblichen Grodtaten der Helden des Großen Vaterländischen Krieges und an den besten Traditionen der Partei und des Volkes.

T. KULBAJEW, stellvertretender Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Frunse-Bereichskomitees der KP Kasachstans Alma-Ata

Wer ernst studieren will...

Als das neue Studentenheim der Slawgoroder Pädagogischen Fachschule gebaut und das alte als Klassenzimmer eingerichtet wurde, bekam die deutsche Abteilung ihr Kabinett. Anfänglich war es ein leeres Klassenzimmer. Wenn man jetzt aber in dieses Kabinett tritt, sieht man gleich, daß da gelernt, studiert, gearbeitet wird. Schon der Anblick hebt die Stimmung der Lernenden. Wie das Aussehen des Kabinetts betrifft, so muß man vor allem die Fotos der deutschen Dichter Heinrich Heine, Friedrich Schiller, Johann Wolfgang Goethe, Bertolt Brecht, Anna Seghers, Erich Weinert, Johannes R. Becher mit nebengedruckten Aussagen dieser Dichter erwähnen. An derselben Wand hängt eine Schautafel mit Fotos unserer Altäre sowjetdeutscher Kinderdichter A. Kramer, E. Katzenstein, W. Spaar, W. Herdt, F. Bolger.

Die Bestanden des 4. Studienjahres der Fakultät für Journalistik der Kaschischen Staatsuniversität Scharwan Murqoshina und Alexander Reusch. Sie waren Delegierte des I. Treffens der Bestanden, das am 5. M. Kirows 79. Geburtstag gewidmet war, dessen Namen die Universität trägt.

Foto: V. Krieger

Er hat was für Neuerungen

Heinrich Schaaß leitet im Rosa-Luxemburg-Sowchos, Rayon Kurdai, eine Arbeitsgruppe für Zuckerrübenanbau. Aber er ist im Sowchos nicht nur als Rübenbauer, sondern auch als Neuerer bekannt. Er war mit seiner mechanisierten Arbeitsgruppe der erste, der von jedem Hektar Anbaufläche 450 Zentner Rüben einbrachte. Das war um 170 Zentner mehr als man plante. Für die Erzielung hoher Rübenzuckererträge wurde Heinrich Schaaß 1973 mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Vor drei Jahren ging seine Arbeitsgruppe als erste im Gebiet Dalmatnik auf die wissenschaftliche Arbeitsorganisation über. Es hieß nämlich wirtschaftlich die Reserven zu nutzen. Schaaß schlug vor, die Aussaat der Zuckerrüben mit gekuppelten Sämaschinen bei Anwendung eines Tiefeneinschränklers der Samenbettung zu bewerkstelligen. Diese neue Pflanzmethode ermöglichte es, für andere Arbeiten 4 Traktoren und 12 Hilfsarbeiter freizustellen. Die Hektarerträge stiegen an. 1973 und 1974 beliefen sie sich auf 589 Zentner. Die Selbstkosten 1 Zentners Rüben sanken sich um 35 Prozent und keipen sich niedriger als in anderen Arbeitsgruppen.

Für die Erfolge im Jahre 1973 wurde Heinrich Schaaß mit der höchsten Regierungsauszeichnung – dem Leninorden – gewürdigt. Auch das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ schmückt seine Brust.

Heinrich Schaaß beteiligt sich aktiv an gesellschaftlichen Leben. Er ist Deputierter des Gebietsowjets der Werktätigengruppen. Nach seiner Methode des Rübenanbaus arbeiten jetzt allein in seiner Wirtschaft zwölf Arbeitsgruppen. Schaaß neue Technologie des Zuckerrübenanbaus wird auch in anderen Wirtschaften des Gebiets eingeführt.

A. ADLER

Devisen der Jugend — Treue dem Leninismus

(Schluß, Anfang S. 1) ... haben die Erfahrungen des sowjetischen Bildungssystems gespiegelt. Die Pflicht unserer vortrefflichen Studentenschaft ist es, sagt W. P. Jelutin abschließend, die Errungenschaften des Sozialismus zu schützen und weiterzuentwickeln, die Zusammenarbeit zu festigen und zu vertiefen, die fortgeschrittenen Erfahrungen in der Ausbildung und Erziehung der jungen Bürger der sozialistischen Gesellschaft zu mehr und mehr zu machen.

Die Teilnehmer des Treffens begrüßte im Namen der Millionen fortschrittlichen und demokratischen Studenten der Präsident des Internationalen Studententendebundes Duschan Utschak. Das Grußschreiben an die Jugend und Studentenschaft der sozialistischen Länder überreichte der Vizepräsident der Internationalen Föderation der Demokratischen Jugend — Ramon Achon. Über die Erziehung der Studentenschaft im Geiste der Treue den Ideen des Leninismus sprachen Teilnehmer des Treffens aus Bulgarien, Ungarn, der DRV, Kubas, aus der UdSSR und anderen Ländern. Sie betonten, daß sich die Brüderlichkeit und Zusammenarbeit der Studenten aus den sozialistischen Ländern entwickelt und die Erziehung der fortschrittlichen Lehre der Gegenwart — des Marxismus-Leninismus — festigt.

In der Abend Sitzung wurden die Grusschreiben verlesen, die an die Adresse des Treffens von Ersten Sekretär des ZK der SED Erich Honcker und vom Ersten Sekretär des ZK der MRVP, vom Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volksrates, V. Zeddenballe getroffen waren. Das erste Treffen der Studenten der sozialistischen Länder dauert fort. (TASS)

Das dritte Rechenzentrum

Die elektronischen Rechenmaschinen finden in der Produktion immer größere Anwendung. In Kostanai funktionieren zur Zeit zwei Maschinen „Minsk-32“. Gegenwärtig wird in der Verwaltung „Kustanaienergo“ ein drittes elektronisches Rechenzentrum einlaufen, wo sie bearbeitet wird.

Die Verwaltung „Kustanaienergo“ von heute ist ein komplizierter und vielzweigiger Betrieb. Er umfaßt mehr als 30 000 Kilometer Stromleitungen der Gebiete Kostanai und Turgaj, eine Großelektrische und eine große Anzahl von Unterwerken. Deshalb ist nur eine elektronische Rechenmaschine imstande, die ganze Verwaltungsarbeit schnell zu verrichten. Die Rechenmaschine werden wir die Parameter der Arbeit von Stromnetzen und Kraftwerken errechnen, sagt der Chefingenieur der Verwaltung „Kustanaienergo“ Viktor Schestakow. „Die ganze Information wird in das Rechenzentrum einlaufen, wo sie bearbeitet wird.“

J. RENTI

Und der ersten Furche an

„Ja, die Geschichte seiner Arbeitserfolge trägt er sonst gesprächige Mann nicht auf der Zunge. Dafür wissen Alexander Michaels, Brigadeführer des 3. Einheitsbrigade aus der vierten Abteilung, Abteilungsleiter Senja Kudrow und der Leiter der Reparaturwerkstätte Andrej Kindsawat um so mehr zu erzählen.

Man spricht von der letzten Ernte. Da zeigte Reinhold wiederum wild und ganz sein Wollen und Können. In der Überwindung von Schwierigkeiten, Hartnäckigkeit in der Erzielung hoher Leistungen. Kurz vor der Ernte traf eine neue Kombines im Sowchos ein. Wenn die anderen Mechanisatoren zu je einem Mähdescher montieren, so hatte er zwei zusammen — einen für sich, den zweiten für seinen ältesten Sohn, der nach dem Armeedienst das zweite Jahr dem Mechanisatorerwerb nachgeht.

Reinhold wetteiferte mit Viktor Frühsgror, und beide brachten es bis auf 10 000 Zentner Getreide im Drusch. Viktor, bedeutend jünger, hatte natürlich die Erfahrungen noch nicht, die Reinhold besitzt. Darum fragte er Reinhold, wenn's mal wo nicht klappte, sie droschen doch zusammen. „Was ist schon dabei“, sagt Reinhold, „wenn Viktor im Endergebnis etwas mehr Getreide im Bunker hatte als ich.“ „So ist er eben“, sagt Reinhold Leitmann, Kombinieführer des Sowchos. „Er teilt bereitwillig seine Erfahrungen mit uns jüngeren. Übrigens hat er 1973 die meisten Schwadme im Sowchos gemäht, besitzt einige Mechanisatoren und andere Auszeichnungen.“ Der ältere Bruder sagte mir, Reinhold habe das Haus voll Mechanisatoren. Abends lenkte ich das Gespräch darauf. Mit Recht



DEUTSCHE KINDERDICH

Die Gruppe unter dem Kommando von W. Breussow die Oberleutnants Petrischewskaja kämpfte, erstürmte die von den Faschisten gut befestigte Höhe 201,7 beim Dorf Polowo.

Als die sechzehn tapferen Kämpfer Petrischewskaja unter Artillerie, Granatwerfer und MG-Trommlerfeuer zum Sturm der befestigten Höhe übergingen, rückte der MG-Schütze Breussow mit seinem „Maxim“ ungestört vor und vernichtete die MG-Beschützte.

H. FRIESEN

Die Verwaltung „Kustanaienergo“ von heute ist ein komplizierter und vielzweigiger Betrieb. Er umfaßt mehr als 30 000 Kilometer Stromleitungen der Gebiete Kostanai und Turgaj, eine Großelektrische und eine große Anzahl von Unterwerken. Deshalb ist nur eine elektronische Rechenmaschine imstande, die ganze Verwaltungsarbeit schnell zu verrichten.

J. RENTI

Die ersten Furche an

„Das ist ja“, meldet sich der eifrigste Helfer. „Schneiler den Löblachen, in der Isolation wird gelötet, die Isolation wird geschickt und wieder nach oben damit.“ Wieder stänze alle erwartungsvoll die Patronehänger und es wird eingeschaltet. Reinhold's wettergebräutes Gesicht strahlt...

Die Liebe zum Boden hat Reinhold, das Bauernkind, mit der Mutterlichkeit eingetauscht. Aber erst als Hirtenjunge hat er die endlos liegende Kasachstans liebgewonnen, diese Blumenteppe im Frühling und diese köstliche Stille. Einst ist er wie der Mensch zu einem eigenartigen Pferd ohne Sattel dahingeraus. Als aber 1954 der Neulandstern begann, hatte er schon den Hirtenstapel abgewunden und sein Jahr geachtet. Mit dem allerersten steuerte er dann seinen Traktor in die Ursteppe und freute sich mit den Neulanderescheibern über jene erste große Ernte Und dann... alle 20 Jahre ist er mit seiner Arbeit und seiner Freude dabei und wird es auch weiter, im abschließenden Jahr des 9. Planjahres.

A. HASSELBACH, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Ural'sk

IN DER 10. Klasse der Schule Nr. 9 war Geschichtsstunde. In demselben Kabinett, an der Wand dieselbe Karte, aber den Lehrertisch hatte der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Gardehauptmann außer Dienst Nikolai Dmitrijewitsch Wowtshchenko eingenommen. Er erzählte den Schülern über den Kampfweg seiner Militäreinheit, mit der er bis Berlin kam, über den Mut, der Sowjetkämpfer.

„Nikolai Dmitrijewitsch, Ihnen wurde der Titel Held der Sowjetunion verliehen“, sagte einer der Schüler, „erzählen Sie bitte, wofür?“

„Im Januar 1945 lag unser Aufmarschraum am Westufer der Wisla und die Küstenverteidigung des Feindes an ihrem Nebenfluß Piliza. Im Niemandsland lagen Mine an Mine. Nach einem zweistündigen hartnäckigen Artilleriekampf wurde von der aufgewirbelten Erde und dem Kanonenrauch der helle Tag zur finsternen Nacht. Die Sowjetarmee ging zu einem heftigen Angriff über.

Unterricht in Tapferkeit



Wir betrafen das Niemandsland. Ein kleiner Hügel wurde zu meinem Schutzort. Während des Schießens entdeckte ich einen eisernen Gegenstand; also lag ich auf einer Mine. Ich rutschte beiseite. Um etwa drei Minuten explodierte der Hügel.

In diesem Kampf kam meine Kompanie unter den ersten übers Eis des Flusses Piliza. Die ganze schwere Technik hielt am Ostufer. Vor uns lag eine Brücke. Unweit bemerkten wir eine Gruppe von Feindsoldaten. Wie es sich später herausstellte, wollten sie die Brücke sprengen. Wahrscheinlich hatten wir sie überrascht, denn nach dem ersten Befehl: „Hände hoch“, schmissen sie ihre Waffen. Alle sechs nahmen

wir fest. Für das Forcieren der Piliza, für die Brücke und für das Forcieren der Oder, des größten Wasserschloßes vor Berlin, bekam eine Gruppe von Soldaten und Offizieren die höchste Auszeichnung der Heimat — den Titel Held der Sowjetunion. Unter ihnen waren der Soldat Wolkow und ich.“

Nikolai Dmitrijewitsch Wowtshchenko ist jetzt Oberingenieur der Südverwaltung für Erdölleitungen. Hier arbeiten seine Gattin Jewgenia Semjonowna, seine Tochter Tatjana und sein Sohn Oleg. Alle sind Träger des hohen Titels Aktivist der kommunistischen Arbeit.

N. KASANKOWA
Schewtschenko

So eine Reise!

Unlängst trafen sich alle Pionierfreundschaften, die den Namen des Helden der Sowjetunion Juri Smirnow tragen, in Kuibyschew an der Wolga. Auch Pioniere unserer Schule Nr. 17 waren dabei.

Die örtlichen Pioniere waren

sehr gastfreundlich. Sie zeigten uns das W.-I. Lenin- und das Maxim-Gorki-Museum. Dann führen wir in die neue Stadt Togliatti. Die Jungen fanden große Freude an dem W.-I. Lenin-Kraftwerk. Auch uns Mädchen interessierte alles.

An einem schönen Abend waren wir im Zirkus, wo der berühmte Oleg Popow auftrat. Da haben wir was gelacht!

So eine Reise vergißt man nie.

W. MUNTJAN,
Pionierfreundschaftsleiterin

Karaganda



In der Schule Nr. 56 in Alma-Ata funktioniert ein Archäologisches Museum. Die jungen Archäologen haben verschiedene Ausgrabungen in Otar, Sauran, Kirgisien und Usbekistan gemacht und reiche Funde mitgebracht. Im Sommer wollen sie eine Archäologieexpedition auf die Krim unternehmen.

UNSER BILD: (v. l.) Andar Shakanow, Juri Dubzki, Schüblerdirektor des Museums, Galja Omarowa, Karlygach Imanbajewa und Nina Kornejewa beim Untersuchen eines Exponats.

Foto: D. Neuwirt

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Klemens ECK

Alltag im Ferienlager

Die Jungen waren schon eine Woche lang im Ferienlager, als der Schuldirektor ganz unverhofft bei ihnen auftauchte. Sie waren verblüfft, grüßten aber volkkelig, wie sie es immer getan hatten. Der Direktor erwiderte den Gruß und sagte:

„Es freut mich, daß ihr wenigstens noch einmütig grüßen könnt.“

Dieses „wenigstens noch“ klang gleich ein bißchen verdächtig, und die Jungen witterten dahinter etwas. Engel waren sie keine, mußten sie einsehen...“

Und weshalb ich euch so unverhofft besuche“, fuhr der Direktor fort, „werdet ihr ja wohl auch wissen.“ Er ließ seinen prüfenden Blick über die etwas starren Gesichter der Jungen schweifen und musterte dann Valeri Schwan.

„Ja, dieser Valeri! Er ist zwar nicht der Anführer oder der Stärkste in der Gruppe und schon gar kein verdorbener Junge, aber er macht doch manchmal „Aufruhr“. Sehr aufgeweckt und unternehmungslustig, orientiert sich Valeri blitzschnell in „schwierigen“ Situationen. Er witterte gerade jetzt nichts Gutes und suchte sich einen Platz aus, der ihn vor dem forschenden Blick des Direktors irgendwie beschützen könnte. Schwan strich eifrig sein Haar, das vom vielen Baden blaß und struppig geworden war, wobei er laut durch seine Stupfnase schniefte. Vielsagend zwickelte er. Aber die Jungen lachten nicht. In solchen Augenblicken wie jetzt galt es, ernst zu sein, der Direktor macht kein langes Federlesen.“

„Boris will nicht euer Pionierleiter sein“, rückte Iwan Petrowitsch mit der Sprache heraus, „es wäre unmöglich,

sagt er; jeder mache, was und wie er wolle. Und das muß ich über die 7a hören. Hätte ich niemals gedacht, Ehrenwort.“

Sie standen und schauten stumm zu Boden. Die Jungen waren wirklich alle aus der 7a und für fleißiges Schrottsammeln kollektiv ins Ferienlager geschickt worden. Außerdem hatte ja die 7a im Schuljahr am besten abgeschnitten — die Mehrheit der Schüler hatten lauter Fünfen und Vierer bekommen. Ein Mädchen durfte sogar in das Unionsferienlager „Artek“ fahren. Eine Musterklasse!

„Was sollen wir denn so Arges angestellt haben?“ meldete sich schließlich Schwan, „ich dachte immer wir wären brave...“

„Das gerade du dich wunderst“, fiel der Pionierleiter Boris ein, „du solltest mühsam still sein, Schwan. Wer kommt zum Frühstück immer zu spät und wer badet ohne...“



Zeichnung: W. Schwan

„Milittschenko und Lieder kommen auch zu spät“, schrie Valeri ungehalten dazwischen, „und ich soll es wieder allein gewesen sein.“ Lieder stieß ihm leicht in den Rücken, aber Schwan schrie gleich los.

„Au, auf Lieder hat mich gestoßen und du hast es wieder nicht gesehen, Boris. Wenn er nächster ein bißchen Jackenfett kriegt, bin ich wieder der Sündenbock.“ Alle kicherten. Als ob Valeri, dem Lieder was antun könnte, einfach zum Lachen!

„Aber Spaß beiseite“, griff Iwan Petrowitsch ein, „wenn Boris wirklich Ernst hat, dann werden wir einen neuen Pionierleiter anstellen müssen. Wenn er aber...“

„Ich habe Ernst“, sagte Boris entschlossen, „soll mal ein anderer versuchen, mit Katzen zu egg...“

„Hi-hi-hi!“ machte Valeri, „jetzt vergleiche ich mich mit Katzen, wo wir doch Homo sapiens sind...“

„Halt die Klappe, Hanswurst!“ schrie Boris zornig, „du wirst nicht gefragt.“ Boris war oft ungehalten und grob.

„Spiele dich nicht auf, Schwan“, sprang der Direktor ein, „du bist ein gewitzter Kerl, hast aber viel Dumtheiten im Kopf. Morgen kommt ein neuer Pionierleiter, und dann will ich mal sehen, wie ihr euch bewährt.“

Er blickte Schwan so streng an, daß diesem sichtlich unwohl zumute wurde.

„Jetzt marsch, zum Appell!“

Am nächsten Tag, als die Gruppe gerade gefrühstückt hatte, kam der neue Pionierleiter. Die Jungen mußten am Fahnenmast strammstehen.

„Macht euch bekannt, Jungen“, sagte die Sekretärin der Komsomolorganisation, „eure neue Pionierleiterin Swellana. Wir hoffen, daß ihr sie allezeit unterstützen werdet.“

„Hi-hi-hi!“ krächzte Schwan gleich, „einem Mädchen sollen wir uns ausliefern. Wenn sie Ausflüge mit uns macht, uns baden läßt, dann... hi-hi!“

Jetzt bekam Schwan zwei Klapsen. „Mach dich auf etwas gefaßt“, drohte Lieder. Er schaute schüchtern die „Neue“ an. Diese lächelte, war aber still.

„Lieder droht schon wieder“, johlte Schwan. Aber da sagte die Neue:

„Ich bitte um Ruhe! Was wir alles noch machen werden, das hängt von uns ab: Wir können vieles erreichen. Auch wandern und baden werden wir. Aber davon ein andermal. Nach dem Vespärbrot kommen wir im Pionierzimmer zusammen. Ich will euch etwas erzählen. Abtreten!“

Das war kurz und unzuwiderlich. Die Jungen stoben auseinander, als ob ein Bienschwarm über sie hergefallen wäre. Was sie ihnen wohl erzählen will, die Neue? Boz war gar nicht auf den Einfall gekommen, ihnen etwas zu erzählen.

(Schluß folgt)



Bald kommt der Sonnabend

Wir Schüler der Ust-Kamenogorsker Schule Nr. 29 haben unseren Schulhof und garten gereinigt. Am 19. April wollen wir unseren Paten, dem Blei- und Zinkkombinat, helfen. Schon seit mehreren Jahren ist es zur Tradition geworden. Die Schüler der 9. Klasse werden an diesem Tag das Territorium des Kombinars säubern, und die „grünen Patrouillen“ aus der 5. Klasse wollen junge Bäumchen pflanzen und Blumenbeete machen.

Die Kleinsten werden den Arbeiterinnen des Treibhauses helfen.

Wir warten mit Ungeduld auf diesen Tag.

9c Klasse

Die 9. mathematische Klasse der Zelinograder Schule Nr. 1 mit ihrer Komsomolsekretärin Walja Tolstych an der Spitze haben sich nach dem Unterricht im Schulgarten versammelt. Sie säubern ihn vom alten Laub, harken alles zusammen. Natascha Podtschasowa, Anna Petrowa u. a. Mädchen fegen die Stege rein, Igor Schepowalow und Sergej Dotz tragen den Schutt fort. Im Handumdrehen verwandelt sich der Schulgarten. Fröhlich zwitschern die Vögel. Für sie hat man auch gesorgt. Vor einigen Wochen haben die Schüler Starenhäuschen gebastelt und hoch auf die Bäume gebracht. Jetzt fühlen sich die Frühlingsboten wohl in diesem Garten.

Walja Tolstych erzählt: „Heute säubern wir unseren

Es sind noch drei Tage geblieben

Garten, und am Roten Samstag werden unsere Jungen die Bäume beschneiden und die Blumenbeete umgraben. Wir werden die Baumstämme tünchen und Blumen pflanzen.“

Valentine TEICHRIB

UNSER BILD: Die Schüler der 9. mathematischen im Garten

Foto: W. Weidner

Zum bunten Abend

Einen bunten Abend hatten wir in unserer Schule, Schüler von der 1. bis zur 10. Klasse hatten sich tüchtig darauf vorbereitet.

Die Kleinsten sangen, tanzten und zeigten ihren Eltern, die auch eingeladen waren, alles was sie konnten. Die Abc-Schützinnen Lilli Scheibel und Scholpan Achmedjajewa

sangen ihren Muttis ein Liedchen vor. Lilli Michel rezitierte „Den Handschuh“ von Schiller. Die Brüder Woldekar und Jakob Dammer spielten auf dem Bajon lustige Walzer, Polkas und Märsche.

E. BARTULI
Gebiet Dshambul



Klein, aber tüchtig

Irene Baus ist in der 5. Klasse. In ihrem Tagebuch stehen nur ausgezeichnete Zeugnisse. Sie hat immer alle Hände voll zu tun. Bald sammelt sie mit allen Pionieren ihrer Klasse Alteeisen oder -papier, bald spielt sie mit den Oktoberkinder lustige Spiele. Auch ihrer Mutti hilft sie im Haushalt.

J. SANGER
Krasnoturjinsk



MUSKETIER
Lindschmitt Valeri
SCHIPARJOW
Pionierpalast (Petropawlowsk)

Hannes und das Vögelein



Ein Vögelein mit gebrochenem Flügel sieht Hannes auf der Erde liegen. Er hebt es auf, bringt es nach Haus und heilt ihm auch den Flügel aus.

In einem Käfig ganz allein sitzt nun das kleine Vögelein. Es zwitschert nicht, es jubelt nicht, es freut sich an dem Leben nicht!

In sich gekehrt, voll stummer Trauer wohnt es in seinem Vögelbauer, rührt weder Speise an noch Trank. Ist unser Vögelein vielleicht krank?

Das Vögelein tut dem Hannes leid. „Es ist die Große Einsamkeit“, denkt er, „weil es ins Freie will, sitzt es so traurig da und still!“

Und ohne lange noch zu säumen, trägt er den Käfig zu den Bäumen, die an des Baches Ufer steh auf einer Wiese, Frühlingsschön.

Er schiebt zurück den kleinen Riegel, schon preizt das Vögelein seine Flügel, hüpf durch das offene Türlein raus, fliegt in die blaue Luft hinaus.

Es flattert höher, immer höher, dann macht es kehrt, kommt wieder näher, läßt auf dem grünen Baum sich nieder und singt dem Hannes seine Lieder.

Portreportage

„Was hast du dich so ausgeputzt, Arnold Iwanowitsch?“ wandte sich Friedrich Kippe, Fahrer des Rayonständelungskombis. „Hochzeiten scheint es keine zu geben. Und wenn schon zur Hochzeit, warum allein ohne Pautine? Macht Faken, Arnold Iwanowitsch!“

„Pautine ist mit den Enkeln“, lächelte Krampetz verlegen. „Ich fahre ja nur auf Erkundung.“ Vielleicht ist es auch nur ein Aprilscherz, und da komme ich mit meiner ganzen Sippschaft an — eine Witzblattfigur für ein ganzes Jahr.“

„Ja, ja, gerade wollt' ich sagen“, faßte Fedja das Thema freudig auf. „Erinnerst du dich noch, wie Valentin Gruber am 1. April...“

Der Bus Tschemolgan — Kasiken kam an, und Fedja Kippe duckte an der Haustelle allein zurück. Es ließ ihm keine Ruhe zu erfahren, wohin der alte Krampetz, der als einfacher Auflader im Konsumverein arbeitete, sich begeben haben möchte.

Arnold Iwanowitsch war in Tschemolgan eine bekannte Person. Er hatte sogenannte einen Privatpostträger, denn alle seine Zeitungen und Zeitschriften füllten die Posttasche. Seine kleine Wohnung war mit Schallplatten buchstäblich vollgestopft. Ein Glück, daß er sich jetzt mit Tonbandaufnahmen ersetz en konnte.

„An jenem Tag fuhr er auf keine Hochzeit, jemand hatte in Tschemolgan das Gerücht unter die Leute gebracht, daß im Rayonzentrum Kasiken ein Theater für Oper und Ballet eröffnet werde.“

„Sonderbar“, dachte Arnold Iwanowitsch. „Ein Operntheater, das Privatrecht, wandern, Schaubude. Und dazu noch in Kasiken, wo es kaum fünfzigtausend Einwohner gibt!“

Doch die Menschen hatten im Rayonzentrum mit großen Augen die Anschläge gesehen, die die erste Aufzehrung verkündeten.

Kasiken angekommen, sah er die Anschläge wirklich. Auf ihnen stand der „Schwanensee“ von P. I. Tschalkowski, an der Kaske standen die Menschen Schlangen.

Nachdem er sich überzeugt

hatte, daß er kein Opfer einer Mystifikation war, stellte er sich in die Reihe, und kurz vor der Glocke betrat er den Saal.

Wann hatte er den „Schwanensee“ zum letzten Mal gesehen? Wohl in Kiew, vor dem Krieg, er meinte ein ganz junger Mensch war...

Bald vergaß er alles. Die lebendige Musik, die hier im Saal geblieben wurde, ließ ihn Zeit und Raum vergessen. Der unsterbliche Tschachkowi, bezauberte ihn mit seinen Melodien. Aus dem Programm hatte Arnold Iwanowitsch nicht mehr den die Hauptrollen von Ramasan Sapow, Ludmilla Rudakowa, Saken Sagandykow gespielt werden. Doch auch das hat er vergessen, denn die Musik und die Handlung auf der Bühne wirkten auf ihn sinnbetreffend.

Dann stand er und klatschte lange Beifall.

Nächsten Sonntag sollte Arnold Iwanowitsch wieder nach Kasiken, diesmal aber schon mit Pautine und den Söhnen. Am Freitag hatte er im Ton eines erfahrenen Theaterliebhabers zu seinen Freunden gesagt:

„Der Qujotte von Minkus wird gegeben. 'S lohnt sich, aber mal sehen, wie die Aufführung gelaufen ist. Überhaupt ist das Heptetero reich. Verdi, Adan, Leonowalff, Gadschikow, Rossini. Genau dasselbe, wie auch in Alma-Ata. Und das in einem Rayonzentrum!“

Den zweiten Monat arbeiteten in Kasiken die Filiale des Akademischen Ahal-Theaters für Oper und Ballet. Zu seinen Aufführungen kommt man aus den benachbarten Dörfern, Stedlungen und Aulen. Der Kulturpalast hat 700 Sitzplätze, und kein einziger ist frei. Wer hat es sich ausgedacht, die Teilnehmer der Programme war hauptsächlich dem 30. Siegestag des Sowjetvolkes gewidmet. An der Schau beteiligten sich Stadonenski, Feibel und Chöre, Solosänger und Volkgruppen. Gut trat der Chor der Mediziner mit über 80 Teilnehmern auf, des Kostenko-Bergwerkes, des Werkes für sanitäre technische Ausrüstungen.

Die Schau demonstrierte die gestiegene Meisterschaft der Laienkollektive der Kumpel.

Elisabeth MAKSCHAKOWA Karaganda

...Unlängst, als ich aus Tschemolgan zurückkehrte, glaubte ich meinen Augen nicht im Bus Tschemolgan mit Kasiken ausgespitzt wie ein Hochzeitsgast, neben Arnold Iwanowitsch mein alter Bekannter Fedja Kippe. Ich winkte ihnen mit der Hand.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata

Neues aus Wissenschaft und Technik

Kälte als Gehilfe des Stomatologen

Das landeserste Kabinett der Kryogenstomatologie ist im Gebietskrankenhaus Charkow eröffnet worden. Hier werden verschiedene Erkrankungen der Mundhöhle geheilt mit Hilfe von Apparatur, in der die Rolle des Stickstoffs mit einer Temperatur von 196 Grad Celsius unter Null

ausführt. Den Affektionsherd läßt man für einige Sekunden gefrieren. Nach 10—20 Tagen geht das verletzte Gewebe los und danach folgt volle Genesung, wobei keine Narben bleiben.

Die stomatologische Kryogenstomatologie wurde erstmalig in der UdSSR entwickelt. Nach klini-

Für die BAM

Neueste automatische Einrichtungen, Fernsteuer- und Fernmeldeanlagen wurden am Leningrader Projektionsinstitut „Giprotransjektionsuwas“ für die Baku-Amur-Eisenbahn entwickelt. Durch ihren Einsatz können nach vollständigen Berechnungen mehrere tausend Arbeitskräfte eingespart werden.

Rund 20 000 Meter Kabel müssen entlang der Strecke verlegt werden, um ein exaktes und störungsfreies Funktionieren der insgesamt 5000 Signale zu gewährleisten. Die Werkzeuge sollen auf Hunderte von Kilometer Entfernung gestellt und automatisch überwacht werden.

Im Rahmen des Südpolarexperiments

Das sowjetische „Professor Suhow“ ist von seiner Fahrt im Gebiet der Drakestraße zwischen der Antarktika und Südamerika nach Leningrad zurückgekehrt. An Bord des Schiffs befand sich eine Expedition, die im Rahmen des internationalen Programms Südpolarexperiment die Wechselwirkung zwischen Ozean und Atmosphäre erforschte. Die ersten Forschungen, sagte der Expeditonsleiter Eduard Sarachanjan, seien für langfristige Wetter- und Klimaprognosen in hohen Breiten der südlichen Hemisphäre und die Modellierung von wetter-

Lalenkunstschau

Unlängst fand im Kulturhaus des Rayons Oktjabrski in Karaganda eine Schau der Lalenkunstkollektive des Stadtbezirks statt. Die Thematik der Kunstprogramme war hauptsächlich dem 30. Siegestag des Sowjetvolkes gewidmet. An der Schau beteiligten sich Stadonenski, Feibel und Chöre, Solosänger und Volkgruppen. Gut trat der Chor der Mediziner mit über 80 Teilnehmern auf, des Kostenko-Bergwerkes, des Werkes für sanitäre technische Ausrüstungen.

Die Schau demonstrierte die gestiegene Meisterschaft der Lalenkunstkollektive der Kumpel.



Wie werden Sie bedient?

Alex Rembes Zwischen den Fronten

25. Fortsetzung

DER Kompaniechef Oberleutnant Belkin näherte einem schneeflecken Unterkragen an seinen Kittel an, als ich seine Füße betrat. Auf einem großen gestapelten Tisch stand ein Ollamphen, angefertigt aus einer Patronenhülse von der Panzerbüchse, und beleuchtete das Gesicht des Bunkers recht dirftig. Der Oberleutnant sprang auf, ich ließ ihn aber die Arbeit beenden. Die Zugführer waren in die Kompanieunterkünfte gegangen. Ich sah Belkin, er sollte selbst hingehen und die Soldaten schlafen gehen lassen, die Zugführer aber sofort herkommen.

Nach knapp fünf Minuten erschienen die Zugführer. Ich bat sie, sich leise zu melden und Platz zu nehmen. Während sie mich meldeten, erkannte ich die Stimmen der Offiziere, die vor dem Abendessen neben der Erdhölle ihre Meinungen ausgetauscht hatten. Das waren die Leutnants Chaprow und Baschmakow. Nach einem kurzen Gespräch mit allen Zugführern ließ ich sie wieder zu den Soldaten auseinandergehen und hielt nur Chaprow und Baschmakow auf.

„Was ziehen Sie also vor, Theorie oder Praxis?“, fragte ich und lächelte ihnen verständnisvoll zu. Sie schauten mich aber verdutzt an und schwiegen. Baschmakow stieß endlich aus: „Beide sind von Wichtigkeit, Genosse Hauptmann. Es will mir so scheinen.“

„Ich wollte die Offiziere nicht weiter mit Ungewißheit quälen und tat vor ihnen Buße für das vor einer halben Stunde zufällig abgelauschte Gespräch. Ich lobte die Offiziere dafür, daß sie selbst nach Kenntnissen und Erfahrung strebten, und bewunderte, ihren Soldaten dasselbe im zielstrebigem Unterricht beizubringen und bat, die Meinung gegen mich zu äußern, was sie daran noch hinderte.“

Chaprow und Baschmakow berichteten, daß sie ihren Kompaniechef als einen klugen und tüchtigen Offizier achteten und ihm in allem nachhingen. Sie sprachen nur gutes auch von anderen Kommandeuren, beurteilten aber abfällig den ehemaligen Batallionskommandeur

Danach fragte ich, ob es im heutigen Personalbestand des Batallions einen Teilnehmer der Kämpfe bei Kalatsch am Donnerstag, darauf sich mehrere Stimmen meldeten. Ich bat die Befragten, vorzutreten. Auf Kommandos der Kompaniechefs traten insgesamt 37 Menschen in die Mitte des Platzes. Zwölf Soldaten, zwei Sergeanten und zwei Feldwebel waren im Bestand des Batallions seit der Zeit seiner Umformierung in Nesterow, waren in Kämpfen zurückgezogen, hatten sich an vielen offensiven Operationen beteiligt und waren nicht einmal verwundet. Ich drückte allen kräftig die Hand.

ALS ein bejahrter Sergeant mit kleinem Schnurrbart, der sich als Paljonow vorstellte, an die Reihe kam, sah er mich mit Tränen in den Augen an. Zwei neben ihm stehende Soldaten waren ebenfalls sehr aufgeregt. „Was ist los, Sergeant, habe ich Sie etwa beleidigt?“, fragte ich.

„Erkennen Sie, Genosse Hauptmann, mich und diese Soldaten wohl nicht?“

„Verzeihung, Sergeant, aber ich kann mich ihrer auch wirklich nicht entsinnen“, mühte ich mich. Im Batallion zählten über 600 Soldaten, Sergeanten und Offiziere, dazu noch der Personalbestand von zwei zugeordneten Batterien. Ich habe mich für ein ganzes Jahr vom Batallion getrennt, konnte also machen auch vergessen.“

„Das waren gerade wir, die Sie gerettet haben, Genosse Hauptmann“, sprach Sergeant Paljonow bewegt. „Als neben Ihnen ein Geschöß explodierte. Wir zerrissen Ihnen die Hose und zogen Ihnen einen Riemen um den Oberschenkel, damit Sie aus der Wunde nicht verbluteten. Danach trugen wir Sie in den Schützengräben der vierten Kompanie und übergaben Sie den Sanitätern.“

Durch diese Kunde tief bewegt, umarmte ich meine drei Retter, nahm die Uniformmütze ab und verneigte mich vor ihnen bis zur Erde. Das Batallion stand in tiefem Schweigen, und ich schämte mich vor den Hunderten Menschen wegen meines Gefühlsausbruchs nicht.



Er bereitet den Menschen Freude

DER Rentner E. N. Puschkin aus Wolgograd ist Inhaber von über 160 alten Bajanen, Harmoniken, Flöten, Konzertinas, Domras, Flabarmen, Orgeln, Zitern, Gasli, Zimbeln, Gitarren.

In seiner Sammlung gibt es unter anderen seltene Exemplare. Zum Beispiel das Fisnarmonium mit der Inschrift auf dem Deckel: „Sankt Petersburg, 1890“. Weitergehend sind die eigenartigen Bajane vertreten, die im vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts in Moskau, Tula, Saratow, Wjatka hergestellt wurden. Daneben eine kleine japanische Orgel und ein Fisnarmonium der Dresdener Meister mit 22 Stimmzügen. Es gibt da auch einen italienischen Bajane solonabar Konstruktion — seine Baßklaviatur befindet sich auf dem Deckel.

Der leidenschaftliche Sammler lernte selbständig fast alle Instrumente spielen. Seine Wohnung verwandelte er in ein Museum und zugleich in einen Konzertsaal. Hierher kommen Pioniere, Studenten, Arbeiter, Kunstforscher, Wissenschaftler der Heidesstadt, Gäste aus Moskau, der Ukraine, aus Kasachstan und dem Baltikum.

E. KORJAWITSCHEW

Wolgograd

Archäologischer Fund in Samarkand

Auf dem berühmten Registerplatz von Samarkand ist unter einer zwei Meter dicken Erdschicht das Pilaster aus der Zeit vor 500 Jahren entdeckt worden. Das Pilaster scheint ganz neu zu sein, obwohl es

Weißstörche siedeln um

Die in Westeuropa behematen Störche siedeln allmählich in den Osten und Nordosten des Kontinents um. Zählungen ergaben, daß sich die Weißstörchpopulation im Gebiet Pskow in den letzten 15 Jahren fast verdreifachte, und jetzt 4500 Exemplare umfaßt, während sie in den Niederlanden und den benachbarten Ländern bedeutend zurückging.

Eine volle Erklärung für diese Erscheinung steht noch aus. Es wird jedoch angenommen, daß die Erwärmung des Klimas im

neuvorzuzugten Siedlungsgebiet, der Schutz der Fauna und eine Verbesserung der Lebensbedingungen dort überhaupt eine Rolle spielen.

Im Gebiet Pskow ist die Jagd auf nützliche und seltene Vögel generell verboten, die Nistplätze stehen unter staatlichem Schutz. Mit „vorgefertigten“ Konstruktionen in geeigneten Plätzen erleichtern die Pskower Naturfreunde ihren gefiederten Sommergästen den Nestbau.

(TASS)

In Dshambul hergestellt

Das Kollektiv der Trikotagenfabrik mit Überflügelung des Zeitplans „Für das 9. Planjahr fünf vor vorgesehen, Trikotagen und Teppichwaren insgesamt für 1510 000 Rubel zu produzieren“, erzählt die Direktorin der Fabrik Valentina Kurmaschewa. „Wir haben diese Aufgabe noch im November 1974 bewältigt. Jetzt arbeiten unsere Strickmeister und Teppichwirker schon für das erste Jahr des 10. Planjahr fünf und 35 Personen unter ihnen die Strickmeisterin Sinalda Zaregorodzewa, die Nihierinnen Antonida Wust, Ratlach Akimshanowa, Elsa Krugel, die Kettelarbeiterin Olga Todorenko, die Zuschneiderinnen Anna Dillman und Soja Dudina, die Teppichwirkerinnen Herta Warkentin und Tatjana Finatschew.“

„Die erzielten Erfolge in der Produktionsmenge und Qualität der Erzeugnisse sind dadurch zu erklären“, verrät die Obertechnologin Nasja Sakowa, daß wir die neue Technologie im Stricken meistern. Noch vor zwei Jahren wurden die Kanten dieser Erzeugnisse immer noch verarbeitete. Eine Kettelarbeiterin verfertigte tagstags nur zwei dreimal Kleidungsstücke. Jetzt haben wir uns vier Kettelmaschinen angeschafft, auf jeder von ihnen kann man in einer Schicht dreimal mehr Erzeugnisse bearbeiten. Im Ergebnis konnten 10 Personen hergestellt und auf andere Arbeitsoperationen überführt werden.“

„Auch“, fährt die Technologin Sakowa fort, „haben wir eine neue Strickmethode mit automatischer Zunahme von Stricknadeln gemeistert. Diese Neuerung erlaubt auch die Produktivität auf das 1,5fache zu steigern.“

UNSERE BILDER: 1. Die Teppichweberin Herta Warkentin, 2. Die Zuschneiderin Soja Dudarowa nimmt Maß bei einer Kundin. 3. Die Strickerin Lehrmeisterin Warwara Bykowkaja mit ihrem Lehrling Olga Bobowskaja.

Text und Fotos: A. Wotschel

Behandelt wurde die Sache...

Der Preis des Leichtsinns

VON innen gesichtet, aber die Klinken von Wagenschlag fehlte. Viktor ging nach Hause und kramte aus seinem Gerätekasten eine Basturkline hervor. Mit ihr öffnete der Kohlkopf den Wagenschlag und setzte sich hinter Lenkrad. Den Zündschlüssel hatte der Fahrer bereits aufsteckengelassen. Der Motor sprang an und Lenk versuchte sich am heißen Teufel, als er den Bus aus seinem Blickfeld verschwanden sah.

Viktor Zimmer war im siebenten Himmel. Er sparte schon lange für ein Motorrad, und jetzt steuerte er unerwartet einen großen Bus, der der Versuchung gehörte. Aber daran dachte Viktor natürlich nicht. Er wollte ja nur ein wenig spazieren fahren. Aber Alkohol ist ein schlechter Kumpan, zumal am Lenkrad. Als Viktor auf dem Weg nach Danilowka einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, konnte er mit dem Bus nicht fertig werden und baute einen Zusammenstoß. Nur durch die Geistesgegenwart des Duchnewitsch, der den Gegen-

wagen steuerte, wurde ein großes Unglück verhindert. Der Bus bekam einen Schönheitsfehler ab. Für ihn war dieser „Test“ zu groß, wenn er auch der Maschineneuerungstube gehörte. Viktor muß diesen Schönheitsfehler laut Schuldpruch des Volksegerichts mit 340,76 Rubel bezahlen.

Viktor Zimmers Handeln wurde gemäß Artikel 221 des Strafgesetzbuchs mit einem Jahr Freiheitsstrafe bestraft. Bei der Bestimmung des Strafmaßes hatte das Gericht Viktors Alter, als mildern Umstand eingeschätzt. Der Junge ist erst 20. Sein trunkenen Zustand ließ dagegen schwer in die Waagschalen der Gerechtigkeit. Jeder Bürger muß sein Handeln lenken und verantworten. Besser, er macht es in nüchterner Verfassung.

Ed. HEINRICH

Gebiet Zelinograd